

SPES I: Bildungseinfalt statt Bildungsvielfalt

Folgt man der Meinung der SPES I Befürworter, ist vor allem die Aufteilung der Sekundarstufe I in Oberschule, Realschule und Gymnasium schuld an den bekannten wie auch vermeintlichen Mängeln des Liechtensteinischen Schulsystems. Als Ersatz soll eine Einheitsstufe treten, in die alle Jugendlichen, unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, gepresst werden. Wie kann dabei aber die versprochene optimale Förderung gewährleistet werden, wenn

1. die Profile der neuen Sekundarstufen I keine inhaltlich klar erkennbaren, auf die verschiedenen Begabungen der Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Unterschiede anbieten?
2. selbst unter der Annahme echter Profile eine freie Wahl gar nicht möglich ist, weil die Schülerinnen und Schüler möglichst wohnortsnah zur Schule gehen sollen und das vorhandene Raumprogramm an den sechs Standorten für Schüler von ausserhalb der festgelegten Schulbezirke kaum Platz übrig hat?

Anstelle von Bildungsvielfalt für alle bleiben somit gemäss SPES I nur noch staatlich verordnete Gesamtschulen übrig. Alternativen werden gleich schon im Voraus verboten, weil sie besser und erfolgreicher sein könnten als das erzwungene System! Echte Wahlmöglichkeiten gibt es dann nur noch für diejenigen Kinder, deren Eltern sich eine Privatschule leisten können. Wenn die SPES-I-Macher aber schon fürchten, dass ihr System im echten Wettbewerb versagen wird, wie können sie es dann wagen, uns alle einfach zwangszubeglücken? Ist es das, was mit «Chancengleichheit» gemeint ist?

Verlangt die Vielzahl der Fähigkeiten und Interessen unserer Schülerinnen und Schüler nicht nach wirklichen Alternativen im Schulsystem? Neben einer in Richtung Gesamtschule steuernden einheitlichen Sekundarstufe I, durch die allenfalls die Förderung des Mittelmasses möglich ist, müssen doch noch weitere Alternativen für die Schülerinnen und Schüler links und rechts dieser Bandbreite angeboten werden. Wo bleiben die unterstützenden und motivierenden Massnahmen für die Leistungsschwächeren und wo die Förderung der Leistungsstarken? Was bisher an Förderungsmassnahmen auf den geplanten Leistungsniveaus angedacht wurde, ist eben nur das: angedacht, aber keinesfalls überzeugend ausgedacht.

Leistung soll und darf nicht nivelliert werden. Förderung ist Forderung, Forderung nicht nur der Schülerinnen und Schüler, Forderung nicht nur der Eltern, Forderung nicht nur der Lehrer: Förderung ist auch Forderung nach ergänzenden, alternativen Wegen! Wären nicht verbesserte, praxisorientierte Berufsvorbereitungsschulen und ein Langzeitgymnasium eine echte und unabdingbare Bereicherung der liechtensteinischen Bildungslandschaft?

SPES I: Aso ned! Nicht Bildungseinfalt, sondern Bildungsvielfalt ist gefragt!

Verein für Bildungsvielfalt (www.bildungsvielfalt.li)